

Wintermelodien im Schneetreiben

Sissach | Auftakt der Konzertreihe Klanglichter 2016

Mit Werken von Beethoven, Brahms, Schumann und des Esten Arvo Pärt ist die Konzertreihe Klanglichter 2016 am Samstagabend in der Oberen Fabrik in Sissach in die neue Saison gestartet.

Robert Bösiger

Festlich gekleidet, in glitzerndem Schwarz, begrüsst Paola De Piante Vicin das Publikum in der gut besetzten Oberen Fabrik in Sissach. Sie zeigt sich glücklich darüber, dass die im vergangenen Jahr angelaufene Konzertreihe Klanglichter heuer eine Fortsetzung erfahren kann. Die in Bannwil wohnhafte italienische Pianistin will die Zuhörerinnen und Zuhörer dieses Jahr auf eine Reise nehmen: Über Deutschland im Winter soll es in den frühlinghaften Osten und via weisse Nächte ins herbstliche Frankreich gehen.

Zunächst also Deutschland im Winter. Dass wir uns richtig verstehen: Wir blenden zurück in ein Deutschland des 17. und 18. Jahrhunderts. In ein preussisch geprägtes Deutschland, in dem Begriffe wie Freiheit und Gleichheit im Wesentlichen noch «Träumereien» Einzelner waren. Entsprechend erwarten uns Kompositionen der deutschen Romantik. Ins Programm starten Paola De Piante Vicin und ihre beiden Mitmusiker mit dem Klaviertrio op. 11 von Ludwig van Beethoven (1770–1827). Die drei Sätze des «Gassenhauer» genannten Werks erfüllen die Obere Fabrik hervorragend – alles ohne Mikrophon, Verstärkung und «doppelten Boden». Das ist bei der Qualität der Musiker und dem wunderbaren Ambiente der Oberen Fabrik auch völlig unnötig.



Das Trio begeistert das Publikum in der Oberen Fabrik.

Bild Robert Bösiger

An diesem Abend wird die Meisterpianistin von zwei mehrfach preisgekrönten Instrumentalisten begleitet: Der Klarinetist Fabio di Càsola (48) wurde unter anderem 1998 «Schweizer Musiker des Jahres». Er tritt mit zahlreichen renommierten Orchestern auf und ist Mitglied diverser Kammermusikformationen. Und er ist Professor für Klarinette und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste. Ebenfalls Dozent ist der Basler Cellist David Pia (33). Pia, selbst vielfach preisgekrönt und tätig unter berühmten Dirigenten wie Claudio Abbado, ist für den erkrankten russischen Violoncellisten Rustem Khamidullin eingesprungen.

Die Reise führt zur galoppierenden Sonate für Klavier und Violoncello F-Dur op. 99 von Johannes Brahms (1833–1897). Erst sind De Piante Vicin am Flügel und Pia am Cello sanftmütig und fast zerbrechlich unterwegs, dann wieder energisch und entschlossen – aber immer voller Emotionen und makellos gespielt. Manchmal sind die beiden quasi «auf einer Linie», dann bricht das eine oder andere Instrument aus und entwickelt ein Eigenleben.

Hier, bei Brahms, zeigt sich die ausserordentliche Klasse von David Pia. Da streichelt er sein Violoncello, dann zupft er es, und schon bald geht sein Temperament dazu über,

es zu «züchtigen», zu «schlagen». David Pia, «der Schöne» (Stimmen aus dem Publikum), beherrscht sein Instrument perfekt und holt das Beste aus ihm heraus. Das ist Leidenschaft pur.

Fein und meditativ

Nach der Pause wird es dunkel im Saal, nur dezentes Licht beleuchtet die Bühne. Paola De Piante Vicin lässt ihren Flügel erklingen. Die Tasten wählt sie mit Bedacht und lässt den Tönen Zeit und Raum, sich zu entwickeln. Willkommen in der meditativen Welt des Arvo Pärt (80), zeitgenössischer Komponist aus Estland. Von weit hinten, irgendwo beim Saalein-

gang, erklingen langgezogene Klarinetten- und Flügeltöne, gespielt von Fabio Di Càsola. Flügel und Holzinstrument ergänzen sich bei Pärts «Spiegel im Spiegel» perfekt (obwohl für Piano und Geige komponiert) und erfüllen den Raum mit sphärisch-beruhigenden Klangmustern. Die Augen geschlossen, und man wähnt sich in einer verschneiten Winterlandschaft irgendwo im Norden Europas.

Danach geht es weiter mit den Romanzen für Klarinette und Klavier op. 94 von Robert Schumann (1810–1856). Erneut zeigt sich, welch Ausnahmeklarinetist Fabio di Càsola ist. Und wie wunderbar er mit der Pianistin harmoniert. Und zum Schluss des Abends machen sie sich wieder zu dritt auf nach Norddeutschland zu Johannes Brahms und seinem Klarinetten-Trio A-Moll op. 114. Die beiden Musiker spielen ihr Instrument souverän und leidenschaftlich. Und Paola De Piante Vicin sitzt konzentriert an ihrem Flügel. Sie lebt das, was sie spielt.

«Deutschland im Winter» haben wir erlebt. Erlebt haben wir auch drei Musikerinnen und Musiker, die mit Fingerspitzengefühl, Können und Leidenschaft Kompositionen der deutschen Romantik nach Sissach gebracht haben – auf höchstem Niveau und mit Bravour. Und draussen rieselt der Schnee.

Der zweite Konzertabend im Rahmen der «Klanglichter 2016» findet statt am Samstag, 16. April.

Unter dem Motto «Osten im Frühling» wird das «Arion Quintett» aus Zürich Werke von Pavel Haas, Josef Bohuslav Foerster, Györgi Ligeti und Antonin Dvorák aufführen.

Weitere Informationen auf www.klanglichter.ch

«Wir wissen nicht, was morgen sein wird»

Liestal | Der neue Kommandant der Territorialregion 2 formuliert seine Zielsetzungen

Zwei Wochen nach der Kommandoübernahme hat Divisionär Hans-Peter Walser die Kaderangehörigen seiner Einheit zum ersten Jahresrapport in die Kaserne Liestal eingeladen. Im Fokus seiner Ausführungen standen die aktuelle Bedrohungslage, die Ausbildung sowie die Sicherstellung des Kadernachwuchses.

Ulrich Fluri

Die Soldaten und Offiziere der Territorialregion 2 (Ter Reg 2), darunter auch Wehrmänner aus dem Kanton Basel-Landschaft, haben einen neuen Chef. Der 52-jährige gebürtige Appenzeller Hans-Peter Walser, ausgebildeter Jurist, bringt als Divisionär und vorheriger Chef-Armeestab einen gut gefüllten Rucksack mit, um an der Spitze dieser grossen Organisationseinheit den regionalen Verbund zwischen Armee und Kantonen sicherzustellen.

Er übernehme eine gut ausgebildete und motivierte Truppe von seinem Vorgänger Divisionär Andreas Bölsterli, sagte Walser am vergangenen Freitag vor den Medien. Diese hohe Qualität zu halten, sei für ihn



Spricht über die aktuelle Bedrohungslage: der neue Kommandant Divisionär Hans-Peter Walser.

Bild Ulrich Fluri

und die Kader auf allen Stufen eine grosse Herausforderung.

Hoffen ist keine Lösungsmethode

Die täglichen Meldungen über Gewaltereignisse in Krisen- und Kriegsgebieten zeigen eindrücklich auf, dass Werte und Konventionen, welche die westliche Welt als etabliert erachtet hat, ins Wanken geraten. «Selbstverständlich hoffen wir, davon nicht betroffen zu werden. Hoffnung ist aber keine Lösungsmethode zur Bewältigung von Herausforderungen», mahnte Walser. Unsere Verantwortung sei es, alles zu machen und günstige Voraussetzungen zu schaffen, dass in einem von unseren politischen Verantwortungsträgern verlangten Einsatzfall unsere Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere ihre Aufgaben auch mit Erfolg leisten können. Und da setzt die Armee reform im Sinne einer Weiterentwicklung der Armee (WEA) an. «Sie entspricht den tatsächlichen Bedürfnissen für die Sicherheit unseres Landes. Ihre Notwendigkeit mit den Schwergewichten Bereitschaft, Kaderaus- bildung, Vollausrüstung und Regionalisierung ist unbestritten», so Walser.

«Wohlstand, Freiheit und Sicherheit sind nicht selbstverständlich,

dazu müssen wir Sorge tragen», sagte Walser. Darum sei es unsere Pflicht, mit dem Kommando und dem Stab der Ter Reg 2, den kantonalen Verbindungsstäben sowie den Truppenkörpern das Mögliche vorzubereiten und zu üben, um im Ereignisfall auch bereit zu sein. «Ein Ereignisfall, der vielleicht viel rascher Realität werden könnte, als viele heute noch glauben. Denn wir wissen nicht, was morgen sein wird», so die Bedenken des neuen Kommandanten.

Üben, üben, üben

Walser wird denn auch den Fokus auf die Verbandsausbildung und die Spezialfunktionen legen und erkannte Defizite aus der Übung Conex 15 trainieren, ganz nach dem Grundsatz «üben, üben und nochmals üben...». Weiter sprach Walser über die Gewinnung und Betreuung des Kadernachwuchses: «Für mich die entscheidende Grundvoraussetzung, um den Auftrag auch längerfristig erfüllen zu können.»

Dabei bezeichnet er die Kadergewinnung und Kaderbetreuung als Chefsache auf allen Stufen, wobei auch der Mehrwert der militärischen Führungsausbildung anschaulich zu vermitteln sei.